

2. Mos 34,29-35, letzter Sonntag nach Epiphantias, 30.1.22, ÖZ
(Christoph Lezuo, Pfarrer)

Liebe Gemeinde!

Heute haben wir einen speziellen Corona-Predigttext und erfahren darin: Mose trägt auch Maske! Hier in unserem Predigttext aus 2. Mos 34 heißt es: Mose „legte ... eine Decke auf sein Angesicht.“. Wir haben also einen biblischen Leidensgenossen, wenn wir uns zuweilen mit unserer Maske schwertun, mit unserer „Decke vor dem Angesicht“. Wir wissen nicht genau wie Moses Maske ausgesehen hat. Es war bestimmt keine FFP2-Maske und auch keine medizinische Maske, aber er hatte genauso wie wir etwas vor dem Gesicht. Heute würden wir sagen, es war aus Naturmaterial, also „Bio“. Insofern kommt der Ausdruck „Decke“ schon näher an das heran, was Mose vor dem Gesicht getragen hat, da wo wir die FFP2-Maske haben. Warum tut der Mose das? Damals musste er auf keinen Fall die Decke wegen Corona vor dem Gesicht haben und auch sonst hat das wohl gar nichts mit Infektionsschutz zu tun. Der Grund ist ein anderer.

Mose tritt Gott gegenüber. Wer Gott begegnet, muss sich erst einmal bedeckt halten. Mose hatte seine Decke auch nicht nur bis zur Nase, sondern komplett über dem ganzen Gesicht. Damals war

man der Meinung: Wenn ich Gott gegenüber trete, ist seine Ausstrahlung so stark, dass ich tot umfalle. Deshalb muss man sich vor Gottes Ausstrahlung schützen und darf ihn keineswegs direkt anschauen. Das ist so ähnlich wie mit der Sonne. Wenn man direkt in die Sonne schaut, ist man geblendet. Aber Gott kann offenbar seine Ausstrahlung auch herunterdimmen, so reduzieren, dass Mose die Decke vom Gesicht nehmen kann und trotzdem nichts passiert. Für Mose tut Gott das.

Als Mose aus dem Gotteszelt wieder herauskommt, in dem er Gott begegnet ist, hat er ordentlich etwas von der Ausstrahlung Gottes abbekommen: „... die Haut seines Angesichts glänzte.“ Aber Mose legt dann wieder die Decke auf sein Gesicht, so als wolle er diesen Glanz erhalten, bis er wieder in das Gotteszelt hineingeht und mit Gott spricht.

Das Gotteszelt ist eine prima Sache. Die Israeliten haben Gott immer dabei. Sie haben für Gott ein Zelt gebaut, in dem er wohnt und das tragen sie als Nomaden durch die Wüste. Gott ist immer bei ihnen. Aber Vorsicht! Gott ist der HERR! Er lässt sich nichts vorschreiben. Wer ihm gegenübertritt bekommt es mit seiner Ausstrahlung zu tun. Und das kann gefährlich werden, wenn man sich nicht schützt wie Mose mit seiner Decke vor dem Angesicht. Und solche Leute wie Mose konnten auch mit Gott sprechen ohne Vorsichtsmaßnahmen, von Angesicht zu Angesicht.

Ich habe Sie jetzt etwas flapsig eingeführt in die Vorstellungswelt des Alten Testaments, hier an der Stelle des 2. Buches Mose im 34. Kapitel. Was können diese Vorstellungen uns heute sagen?

Gott hat mit einer Ausstrahlung zu tun, die sich überträgt. Und ... es ist Vorsicht geboten. Die Nähe Gottes braucht Ehrfurcht. Genauso wie wir vor dem Corona-Virus Respekt haben und eine Maske tragen, so ist auch vor Gott Rücksicht geboten. Bei ihm ist keine FFP-2-Maske erforderlich und heute auch keine Decke mehr vor dem Angesicht, aber die Ehrfurcht bleibt: Ehrfurcht hat eigentlich nichts mit Angst zu tun, sondern mit Rücksicht und Verantwortung, weil ich Gott verehere und ihm deshalb einen Platz in meinem Leben gegeben habe.

Gott hat mit einer Ausstrahlung zu tun, die sich überträgt. Wann haben Sie das letzte Mal gestrahlt? Ich habe vergangenen Donnerstag jemanden strahlen „gehört“, morgens kurz nach 7:00 beim Promi-Quiz in Radiosender Bayern3, den ich immer in der Früh höre. Da gibt es 1000,- € zu gewinnen, wenn man die Frage über einen prominenten Menschen beantworten kann. Es ging über den Schauspieler Elyas M'Barek und die Frage welchen Beruf seine Partnerin hätte. Die Anruferin am Telefon entschied sich für die Lösung, die Partnerin sei von Beruf „Model“. Diese Antwort war richtig. Das wir dann im Radio so richtig gefeiert und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer flippen dann in der Regel richtig

aus, sind außer sich und jubeln. So auch die Anruferin mit der richtigen Lösung. Sie jauchzt hörbar durch den Radiolautsprecher, freut sich wie eine Schneekönigin, ist überglücklich. Die 1000,- € kann sie sehr gut gebrauchen für ihre Hochzeit, die sie gerade vorbereitet. Ich glaube, dieses Promi-Quiz auf Bayern3 kurz nach 7:00, dient auch dazu die Hörerinnen und Hörer mitzureißen, damit sie am Morgen aus der schlappen Haltung nach dem Aufstehen herauskommen und mit etwas mehr Schwung in den Tag hineingehen. So eine Stärkung tut einfach gut. Überlegen wir einmal: Was hat mich in letzter Zeit so richtig angeschoben, so dass mein Leben wieder Spaß gemacht hat? Bei mir ist es immer wieder mein Gitarre Spielen. Ich spiele und singe Lieder, die mich aufbauen. Es sind eher weltliche Songs, aber auch Religiöses. Welche Tätigkeiten gibt es bei Ihnen, die Sie aufbauen. Vielleicht ist es die Pflege der eigenen Pflanzen, das Gespräch mit dem eigenen Hund oder besser noch mit einem verständnisvollen Menschen? Es gibt immer wieder Erlebnisse, die uns stärken und die sind in der Regel gar nicht so weit weg. Nach solchen Erlebnissen wird das Leben ein bisschen leichter. Der Schritt wird etwas beschwingter. Es eröffnet sich wieder eine kleinere oder größere Perspektive. Es ist eine schöne Vorstellung, wenn ich mir denke, in solchen Situationen bin ich wie Mose in das Zelt Gottes hinein gegangen, habe mich mit Gott unterhalten und bin strahlend wieder herausgekommen. Es gibt in unserem Leben eine ganze Menge Zelte, die Gott für uns

aufgebaut hat, in denen wir mit Gott Kontakt haben können. Ich muss nur hineingehen und mich von Gott verändern lassen wie Mose. Wenn ich Kontakt mit Gott hatte, sieht man es am Strahlen oder am Lächeln. Gott hat mich aufgebaut. Ich bin dann so wie Mose mit seinem glänzenden Angesicht.

Aber Vorsicht! Das Strahlen, das Lächeln, das von Gott ausgeht, ist kein überhebliches Grinsen nach dem Motto: Ich habe jetzt den großen Durchblick! Mose tut auch seine Decke gleich wieder vor das Gesicht, damit es nicht zu viel wird mit dem Strahlen und aus Respekt vor Gott.

Die Nähe Gottes braucht Ehrfurcht und Ehrfurcht hat eigentlich nichts mit Angst zu tun, sondern mit Rücksicht und Verantwortung, weil ich Gott verehere und ihm deshalb einen Platz in meinem Leben gegeben habe. Gott hat seinen Platz in meinem Leben. Das können wir auch von den Israeliten und von Mose lernen. Gott hat seinen Platz z.B. auf dem Berg Sinai von dem Mose gerade kommt und Gott hat seinen Platz in dem Zelt, das sie für Gott gebaut haben. Wo hat Gott seinen Platz in meinem Leben? In der Kirche? Heute im Pfarrsaal? Wo hat Gott seinen Platz in meiner Wohnung? Es ist nicht so, dass wir Gott auf irgendeinen Ort festlegen könnten. Gott ist überall. Aber es ist ein Zeichen unserer Wertschätzung, wenn wir Gott einen Platz geben.

Als ich eine Delegierte unserer Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirche fragte, was sie denn von einer anderen Kirche gelernt hätte, erzählte sie mir nicht von einer unserer Kirchen, z.B. von der katholischen oder methodistischen. Sie erzählte davon, wie sie mit ihrer Enkelin in Nepal war. Da hätten die Menschen an jeder Ecke eine Buddha Statue stehen und Räucherkerzen angezündet. Es wäre überwältigend gewesen, wie die Menschen in Nepal ihren Glauben mit in ihren Alltag einbeziehen und überall einen Hinweis darauf aufstellen. Offenbar hatte sie das in ihren christlichen Kirchen nicht so gefunden, sonst hätte sie mir nicht davon erzählt. Sie ist eine sehr fromme Christin und hatte erstaunlicherweise gerade von Buddhisten gelernt, wie man Gott in den eigenen Alltag einbaut, ihm einen Platz im eigenen Leben gibt.

Es ist wichtig, dass wir in unserem Leben Wegweiser aufstellen, die uns immer wieder an Gott erinnern. Wir müssen uns nicht wie Mose aus Ehrfurcht vor Gott eine Decke über das Gesicht legen, aber es ist schon wichtig ein Zeichen der Wertschätzung für Gott zu installieren. Mein ursprünglich katholischer Großvater hat einen sogenannten „Herrgottswinkel“ in seinem Wohnzimmer. Das war einfach eine Ecke, in der ein schönes handgeschnitztes Kruzifix hing. In der Osterzeit wurden dann immer Weidenkätzchen dahinter gesteckt vorzugsweise die, die seine Haushälterin am Palmsonntag in der Kirche hat weihen lassen. Vielleicht ist das ja etwas, was wir

Evangelische von unseren katholischen Schwestern und Brüdern lernen können: Mehr darauf zu achten, dass Gott auch einen Ort in unserem Leben hat, in unserem Wohnzimmer, im Arbeitszimmer, wo immer und von dort aus natürlich in unseren Herzen.

Die Erzählung von Mose mit seiner Decke vor dem Gesicht und seinem Strahlen, seinem Glänzen, wenn er aus dem Gotteszelt herauskommt, diese Erzählung ist nicht so einfach zu verstehen. Aber es ist ein wunderschönes Bild. Woran spürt man, dass ein Mensch Gott begegnet ist und dass Gott ihn verändert hat, ihn aufgebaut hat? Er/sie strahlt, hat einen entspannten Gesichtsausdruck, „glänzt“ sozusagen wie Mose. Der Mose mit seiner Decke vor dem Gesicht tritt seinem Gott mit Respekt, mit Rücksicht entgegen, nicht weil er sich letztlich vor ihm fürchtet, sondern weil er Gott wertschätzt. Auch wir können Gott wertschätzen, nicht mit einer Decke vor dem Gesicht, aber dadurch, dass wir Gott einen bestimmten Platz in unserem Leben geben, in unserem Alltag, einen Wegweiser zu ihm wie immer der aussehen mag. Es gibt viele Möglichkeiten.

So wünsche ich uns allen, dass wir Gott immer wieder begegnen, uns von ihm verändern und aufbauen lassen, damit wir etwas ausstrahlen und ich wünsche uns, dass wir einen Platz haben, an dem wir Gott immer suchen und finden können. Amen